



Auf „Wachstums“-Kurs: Michaela Biet, links mit ihrem Granitstein, und rechts mit den Kollegen Franz Janetzko, Paul Teutsch, Thomas Groegler, Hjalmar Leander Weiss und Kunihiko Kato. F. Hans Winkle

Kunst in der Hornschuchpromenade: Ein Skulpturenweg des Kulturrings C zielt ab sofort und für den Rest des Jubiläumsjahres den begrünten Streifen der ehemaligen Straßenbahntrasse. Während in Nürnberg mitunter die Wellen hochschlagen, wenn es um Kunst im öffentlichen Raum geht, scheinen sich die Fürther über die Bereicherung eher zu freuen.

FÜRTH – „Was ist denn das?“ fragt eine alte Dame mit Hund. Als ihre Nachbarin erläutert: „Kunst“, freut sie sich: „Ich habe gestern schon einen Riesenschrecken gekriegt, als da Baufahrzeuge runtergegraben haben. Aber wenn es für die Kunst ist, dann ist es ja für eine gute Sache.“

Eine junge Mutter lässt ihre Kinder kurz auf einer Skulptur spielen, entdeckt dann aber das Schild „Besteigen der Kunstwerke verboten“ und nimmt die Kleinen sofort wieder herunter. „Eine tolle Aktion, das werdet unsere Stadt auf“, findet sie. „In

Galerien gehe ich nicht, aber wenn man so direkt dran vorbeikommt wie hier, ist das klasse.“

So soll es sein, wenn Künstler sich nach draußen wagen. Über diesen spontanen Zuspruch mancher Fürther kann sich besonders Organisator Hjalmar Leander Weiss vom Kulturring C freuen, der Interessengemeinschaft hiesiger bildender Künstler. Zehn Fürther Kreative hat Weiss unter dem Motto „Wachstum“ zusammengebracht, um den hübschen kleinen Park in der Straßenmitte zum Stadtjubiläum zu schmücken. Herausgekommen ist eine Open-Air-Schau, die zeigt, wohin sich derzeit die Bildende Kunst bewegt.

## Ein Grünstreifen voller Kunst

„Wachstum“: Skulpturenpfad des Kulturrings C in der Hornschuchpromenade

VON CLAUDIA SCHULLER

Passanten werden zunächst, wenn sie von der Jakobinenstraße kommen, von Hermann Wagners großen, dinosaurierhaften Figuren beäugt, dann sieht man die Arbeit Adrian Maryniaks, der ganz auf Pink setzt. Er hat eine hohe Säule mit einem nestartigen Gebilde gekrönt, so dass sie wie eine exotische Zwiebelblume aussieht. Paul Teutsch, Kulturförderpreisträger der Stadt 2005, setzt auf eckige Eisenformen. Franz Janetzko steuert eine graue, plattenartige Vierergruppe bei.

Kunihiko Kato, Fürths japanischer Meisterbildhauer, hat sich dem Thema Kommunikation zugewandt und lässt drei glatte Objekte miteinander

reden. Steht man in der Mitte, hat man das Gefühl, angeschaut zu werden. Thomas Groegler und Heinrich Mangold haben in eine kubische Eisenfigur ein „FÜ“ für die Kleeblattstadt eingearbeitet. Joseph Wurmer hat eine hohe Holzstele aufgespalten, die sich verzweigt. Michaela Biet, bei der das Thema Wachstum am Offensichtlichsten erkennbar ist, zeigt einen großen Granitstein, aus dem sie, je nach Sichtweise, Samen, Zellen oder Kerne herausgemeißelt hat.

Kulturpreisträger Ortwin Michl verblüfft mit einer Mauer, in der man sich selbst in einem Spiegel sehen kann. Und Organisator Weiss selber? Er hat ein meditatives Kugel-Objekt

mit dem Titel „Mantra“ geschaffen, das er von Schmied Uwe Weber zusammenfügen ließ. Eigentlich sollte es in den Scharnieren beweglich sein, dann hätte man es dehnen und innen größer machen können wie Spielkugeln an Jahrmärkten, nur riesengroß. „Darauf habe ich aber hier im Freien aus Sicherheitsgründen verzichtet“, sagt Weiss.

So trägt jede Skulptur das Ihre zum Wachstum, das kein Zustand, sondern ein Prozess ist, bei dem ein Spaziergang weckt viele Assoziationen und verdeutlicht die unterschiedlichen Sichtweisen der Künstler. Pflanzen wachsen, die Natur muss es tun, Menschen können innerlich wachsen im Sinn einer Reifung. Davon kann man sich jetzt ein ganzes Jahr lang überzeugen.

Wenn es klappert, sollen ab jetzt im Drei-Jahres-Takt neue Kunstwerke in der Hornschuchpromenade zu sehen sein. Die offizielle Eröffnung von „Wachstum“ findet am kommenden Montag um 11 Uhr statt.